

wie bisher meist durch einen einfachen Bescheid abgehandelt wird.

So erblühen der Innung für Uhrmacher noch besondere Aufgaben hinsichtlich der

Leihhäuser, Warenhäuser, Basare usw.

Dort befinden sich oft Brutstätten von Minderqualitäten unserer Waren. Was haben Leihhäuser damit zu tun, neue Waren meist minderer Güte aufzunehmen und sie zu beleihen, damit geschäftstüchtige Leute ihre Waren schnell loswerden. Diese aber kommen zu Schundpreisen in das Publikum, und dann fängt die Brunnenvergiftung an. Dem Uhrmacher werden die Möglichkeiten eines realen Verkaufes genommen, er wird der Instandsetzer solcher minderwertiger Ware, und das zu einem Preis, der ihm keinen Nutzen läßt. Ebenso ist es mit den Warenhäusern und Basaren. Auch hier ist nicht immer das Verständnis für Qualität vorhanden, und wir haben meist die gleichen Fehler, nur in anderer Form zu erkennen.

Auch gegen die Versandhäuser muß energisch angekämpft werden. Durch die großsprecherische Reklame „Uhrenhaus“ dieser Versandhäuser wird manchem Kunden der Sinn verwirrt, alle Klarheit geht verloren. Hier hoffen wir, daß uns auch da die Regierung unterstützt und dem ehrlichen Fachmann durch Bestimmungen für diese Art von Geschäften wieder zu seinem Rechte verhilft. Der Fachmann hat die Aufgabe, in Arbeit und Verkauf sich der Qualität zu befleißigen, er wird es auch gerne tun, wenn er weiß, daß er den Boden dafür bereitet bekommt. Dazu kann aber eine Innung vieles tun.

Wir werden dann aber auch

dem reinen fachlichen Teil in unseren Innungen mehr Raum

geben müssen, indem wir die fachlichen Probleme mehr erörtern können. Wie wenig hierin geschieht, ist eigentlich verwunderlich. Und dabei hat die Zeit so viel Umstürzendes auf fachlichem Gebiete mit sich gebracht in letzten Jahren, daß es geradezu eine Notwendigkeit ist, die Innungsabende damit auszufüllen, wenn kein anderer Stoff vorhanden ist. Es wird manchem Innungsvorstand nicht passen, sich all den Problemen der Zeit anzupassen, dann muß auch hier der Eingriff kommen, der einer Operation gleich nur mit einem kühnen Schnitt ausgeführt werden kann.

Wenn nun die für eine Innung hier gezeigten Wege der Umstellung angepaßt werden, so wird auch eine Umstellung weiter Plaz greifen müssen bei unseren Unterverbänden und auch beim Zentralverband. Bei letzterem ist sie schon erfolgt in organisatorischer Hinsicht. Ich habe vorgeschlagen, man solle die

Unterverbände den Grenzen der Landesarbeitsämter angleichen.

Ich bin dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß die kleinen Unterverbände verschwinden müssen, neue jedoch nicht zu groß sein dürfen. Wenn nun die anderen Handwerke auch zu solchen Bezirksverbänden zusammengeschlossen würden, ließe es sich sehr leicht ermöglichen, daß die in dem betreffenden Bezirk bestehenden Handwerksverbände eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die ich mir fruchtbar wirkend vorstellen kann. Es kann dadurch eine

mittelständlerische Gemeinschaftsarbeit geschaffen

werden. Wir können in einer solchen Gemeinschaft auch dann besser die Fragen lösen, die die einzelnen Berufe tangieren. Bei uns z. B. die leidige Frage, daß Möbelschäfte und Tischler Uhren führen. Wir Uhrmacher führen ja auch keine Möbel! Ich erhoffe mir durch diese Gemeinschaft nur Vorteile und ein Ausschalten gewisser Konkurrenzen untereinander. Auch die Regelung der Preise und Löhne werden sich dort leichter lösen lassen.

**Wir
stellen
vor**

Richard Friedemann
(Chemnitz)



Richard Friedemann ist einer der bekanntesten Kollegen im Freistaat Sachsen und darüber hinaus bekannt durch Teilnahme an den Reichstagungen. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen suchte Richard Friedemann die meisten Innungsversammlungen seines Verbandes auf, um den Kollegen Ratschläge zu geben und ihnen vorzutragen, wie es im Fache aussieht. Durch diese Besuche ist er schnell beliebt geworden und überall ein gern gesehener Gast.

Richard Friedemann wurde am 1. Februar 1889 in Altendorf in Chemnitz geboren. Er lernte in Plauen und arbeitete in Sachsen und im Rheinland in verschiedenen Gehilfenstellen. Er machte sich nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg selbständig, trat 1921 in den Vorstand der Innung ein und übernahm 1923 im Landesverband der Uhrmacher im Freistaat Sachsen die Ämter als Schriftführer und Kassierer. (I/111)

Von hier wird auch eine Befruchtung unserer Handwerkskammern erfolgen können, die aus ihrem Formalismus herauskommen müssen und endlich zu der Körperschaft werden, die für den von ihr vertretenen Stand: das Handwerk eine nach wirtschaftlicher Beschaffenheit geregelte Tätigkeit entfalten muß.

Wenn noch etwas erwähnt werden darf, so ist es die unserem Handwerk anhaftende Eigenart und Doppelstellung. Wir sind nicht nur Handwerker, sondern meist auch Kaufleute und haben somit in weitaus größter Anzahl die Interessen des Handels zu beachten. Es ist also eine der Notwendigkeiten, die ich schon seit Jahren verfechte, daß Vertreter unserer kaufmännisch betrachteten Betriebe auch in den kaufmännischen Berufsvertretungen, den Handelskammern, vertreten sein müssen. Hier können wir z. B. sehr gut wirken, wenn es sich um die Fragen der Warenhäuser, Basare, Versandhäuser u. dgl. handelt. Das wollen wir nicht aus dem Auge lassen. Handelskammer wie auch

**Handwerkskammer müssen von uns als unsere
Standesvertretungen beschickt**

werden.

Es wird sich nur darum handeln, daß auch die richtigen Köpfe dorthin, wie in alle unsere anderen Organisationen, entsandt werden.

Die hier gezeigten Aufgaben und Veränderungen müssen von unten herauf, aus der Innung sich entwickeln. Deswegen haben die Innungen künftig eine sehr große Bedeutung und ein Tätigkeitsfeld, das sich nicht nur auf Beiträgekassieren beschränken soll, sondern zur lebendigen Mitarbeit entwickeln muß. Dabei darf nicht engherzig verfahren werden und nicht in engherziger persönlicher Rücksicht, sondern im Sinne der Gemeinschaftsarbeit und im Sinne des Berufsstandes wie auch im Sinne des Volksganzen. Das verlangt unsere neue Zeit. (I/130)